



**Installationen von ANDREAS M. WIESE
in der Evangelischen Stadtkirche Lennep**

Ausstellungseröffnung mit Abendandacht am Mittwoch, den 19. August 2009, 19:30 Uhr

Finissage am Freitag, den 18. September 2009, 18:00 Uhr

Kirchplatz 3, 42897 Remscheid-Lennep

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 8:00 bis 16:00 Uhr,

Samstag und Sonntag von 11:30 bis 18:00 Uhr

www.ev-kirchengemeinde-lennep.de

www.amwiese.de

Im Sommer 2008 erhielt ich das Angebot, in der Lenneper Stadtkirche in Remscheid auszustellen. Die Ausstellung WORTE VON LENNEP wurde im August 2009 mit fünf im Kirchenraum installierten Objekten eröffnet: RESPEKT, RUH, BRAUCHEN, WORTE TRAGEN, WORTE.

A. M. W.

Nach dem verheerenden Stadtbrand von 1746, dem auch die Evangelische Stadtkirche zum Opfer fiel, wurde sie von 1750 bis 1756 als protestantische Predigtkirche im sogenannten Bergischen Typus der Barockzeit errichtet. Diese repräsentativen Hallenkirchen waren seit Ende des 17. Jahrhunderts in der Bergischen Region entstanden. (...) Mit 27 x 18 m Grundfläche gehört die Lenneper Stadtkirche zu den großen Predigtkirchen des Bergischen Barock.



Rechts und links der zweiflügeligen Eingangstür an der Westseite brachte die Kirchengemeinde 1923 eine hölzerne, schrankartige Verkleidung durch den Lennepener Architekten Höffgen an. Beim Aufklappen der Türen werden die Namen von 40 im 1. Weltkrieg gefallenen Soldaten aus der Lennepener Evangelischen Gemeinde sichtbar.

Teil der Eingangstürverkleidung ist ein Fries mit der Beschriftung „UNSERN HELDEN / WELTKRIEG 1914 –1918“. RESPEKT übernimmt die Maße und Proportionen des Frieses und ist darüber angebracht.

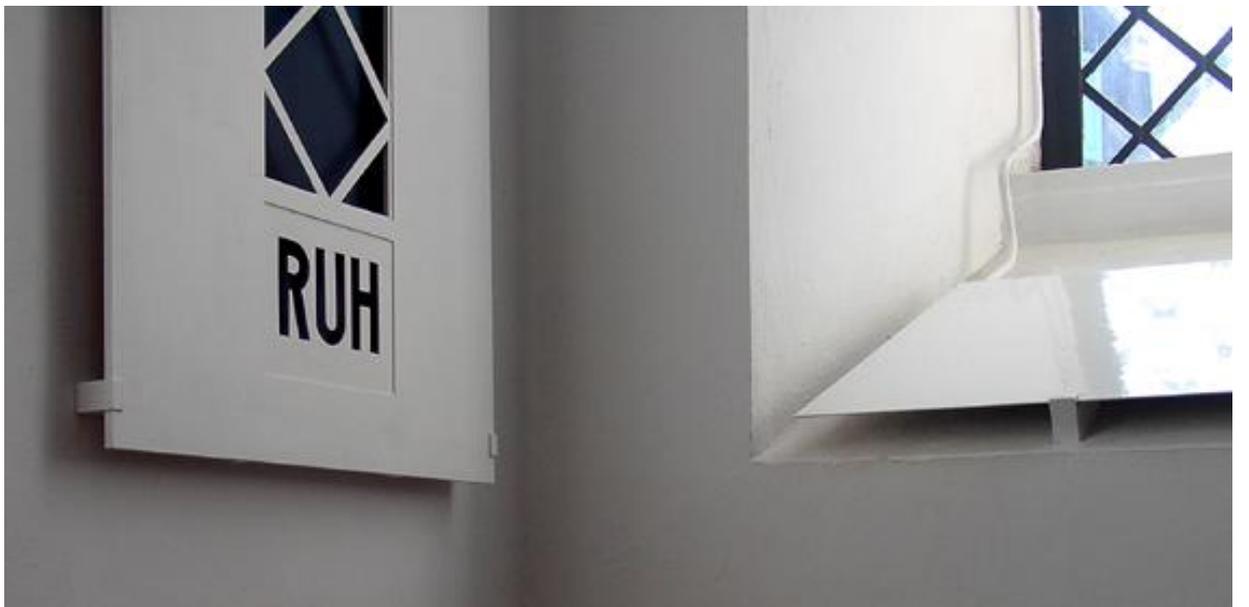


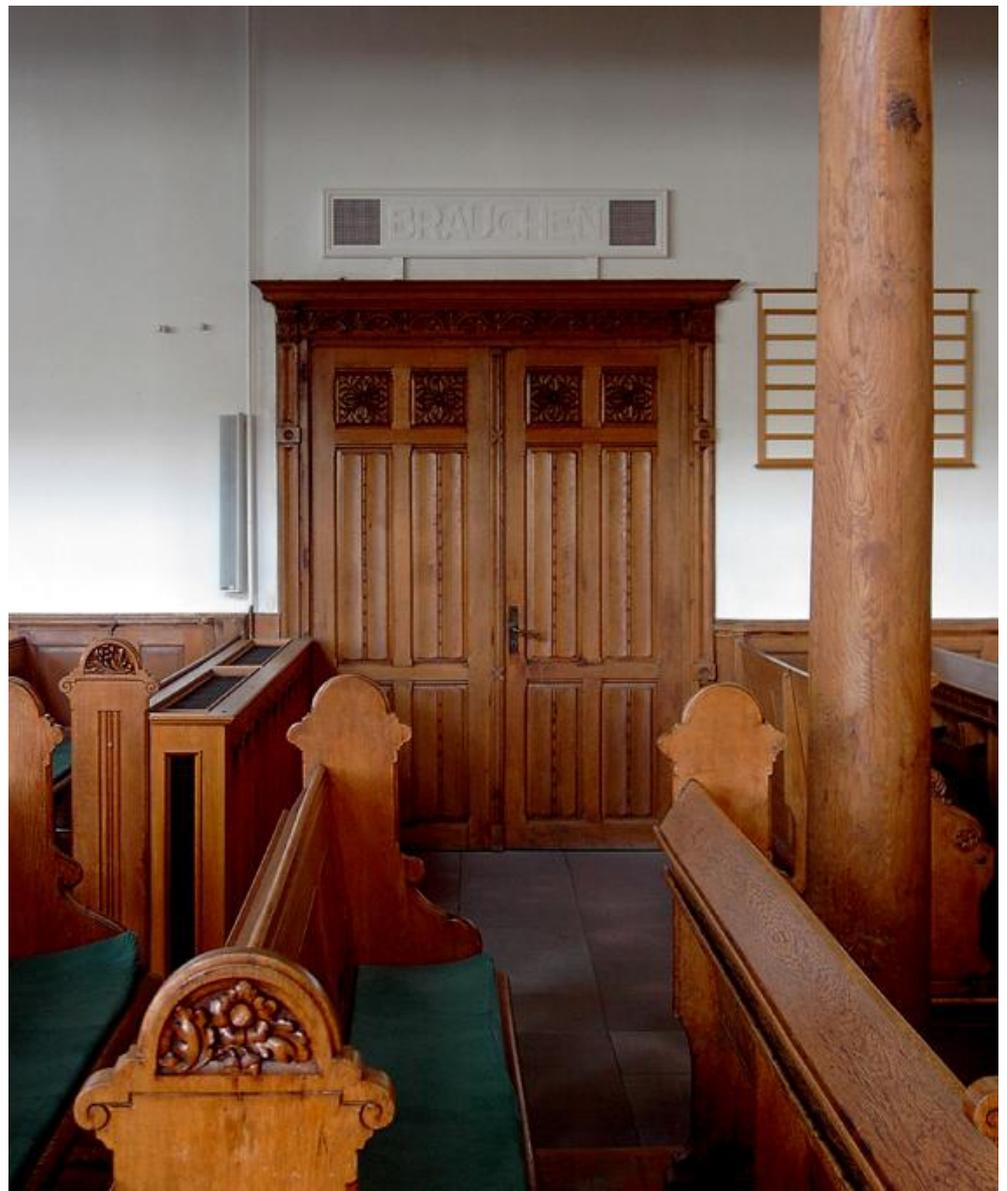


Der Entwurf für die Installation sah vor, den RESPEKT auf der Wand links neben der Eingangstür zu platzieren, was sich leider als technisch nicht möglich erwies.



In der Südwestecke des Kirchenraums ist die RUH angebracht. Das Objekt nimmt die flache Gestalt der Heizplatten unter den Fenstern auf, in der Mitte befinden sich karoförmige Verstreungen, welche die Fensterscheiben komplementär zitieren. Die Karos und die darunter befindliche Schrift RUH sind dunkelblau unterlegt.





Über der Nordtür ist ein flacher, weißer Kasten mit der Beschriftung BRAUCHEN angebracht. Zwei Gitterroste flankieren die Schrift.





An der Südseite befindet sich die Rückwand des ursprünglichen Magistratsgestühls mit aufgesetztem, 1661 geschnitztem Stadtwappen, das die romanische Vorgängerkirche zeigt.

Das Wappenrelief an der Südwand wird ergänzt durch das Objekt WORTE TRAGEN, welches daneben ebenfalls auf der Tafelung angebracht ist. Die Kirchenabbildung des Reliefs wird zitiert, davor sind Abbildungen von Lenneper Gemeindemitgliedern platziert, welche mit für sie bedeutsamen Worten beschriftete Schilder tragen.



Für WORTE TRAGEN ließen sich einige Lenneper mit einem Schild in den Händen fotografieren. Die Worte wurden bei der Nachbearbeitung der Fotos eingefügt.



Auf einer der Liedertafeln im Kirchenraum sind WORTE angebracht. Sie bestehen aus Buchstabentäfelchen, die genauso aussehen wie die eigentlich vorgesehenen Nummerntäfelchen.



„Das Ausstellungsprojekt ist ohne die Entdeckungen der Künstler des 20. Jahrhunderts über Wirkung und Wahrnehmung des Alltäglichen nicht zu denken. Es steht auch in der Tradition von Pop, Fluxus und Installationskunst, ist aber vor allem als Projekt eine Antwort des Künstlers auf diesen besonderen Raum, der nicht nur die Zeichen eines Gotteshauses trägt, sondern alle Zeichen der Alterung, der menschlichen Nutzung, Reparaturen, Veränderungen, Eingriffe. Seine Attrappen werden selbst Worteträger, die so wie sie aussehen, gemacht sind, auf all das Übersehene aufmerksam machen, das aus der Geschichte der Kirche als Lebensraum spricht. In Worten, die als Buchstabenformen, Zeichen, Kästen, Röhren, Heizungsgittern, Fenstersprossen zu uns sprechen.

Andreas M. Wiese entdeckt die bisher nicht wahrgenommene Sprache der beiläufigen, übersehenen Formen. Attrappen werden in der Verhaltensforschung eingesetzt, um bestimmte Reize auszulösen und das Verhalten von Individuen oder Gruppen genauer kennen zu lernen. Andreas M. Wiese löst sicherlich mit seinen Objekten Reize aus. Vielleicht sehen wir das Rautenmuster der Fenster neu, das wie ein Siebgitter zwischen Außen- und Innenraum filtert, vielleicht spüren wir so bewusst, warum wir uns manchmal nach der Ruh im Kirchenraum sehnen.

Die unauffälligen Fallen-Objekte sind purer Realismus. Sie sehen aus, als hätten sie einen Nutzen, und doch sind sie nutzlos. Sie sind reale Dinge und zugleich Vortäuschungen von realen Dingen – sie machen so auf den Unterschied und die Identität von Objekt und Bedeutung aufmerksam. Sie zeigen, wie wir Räume einrichten, mit welchen Dingen wir uns umgeben, welche Formen wir ihnen geben und wie wir Räume wahrnehmen. Sie lehren uns, hinzusehen.“

Gisela Schmoeckel, M. A

Zitate von der selben Autorin aus dem Kirchenführer.